

Mädchenschule

Schauspiel von Nona Fernández
Aus dem Spanischen von Friederike von Criegern



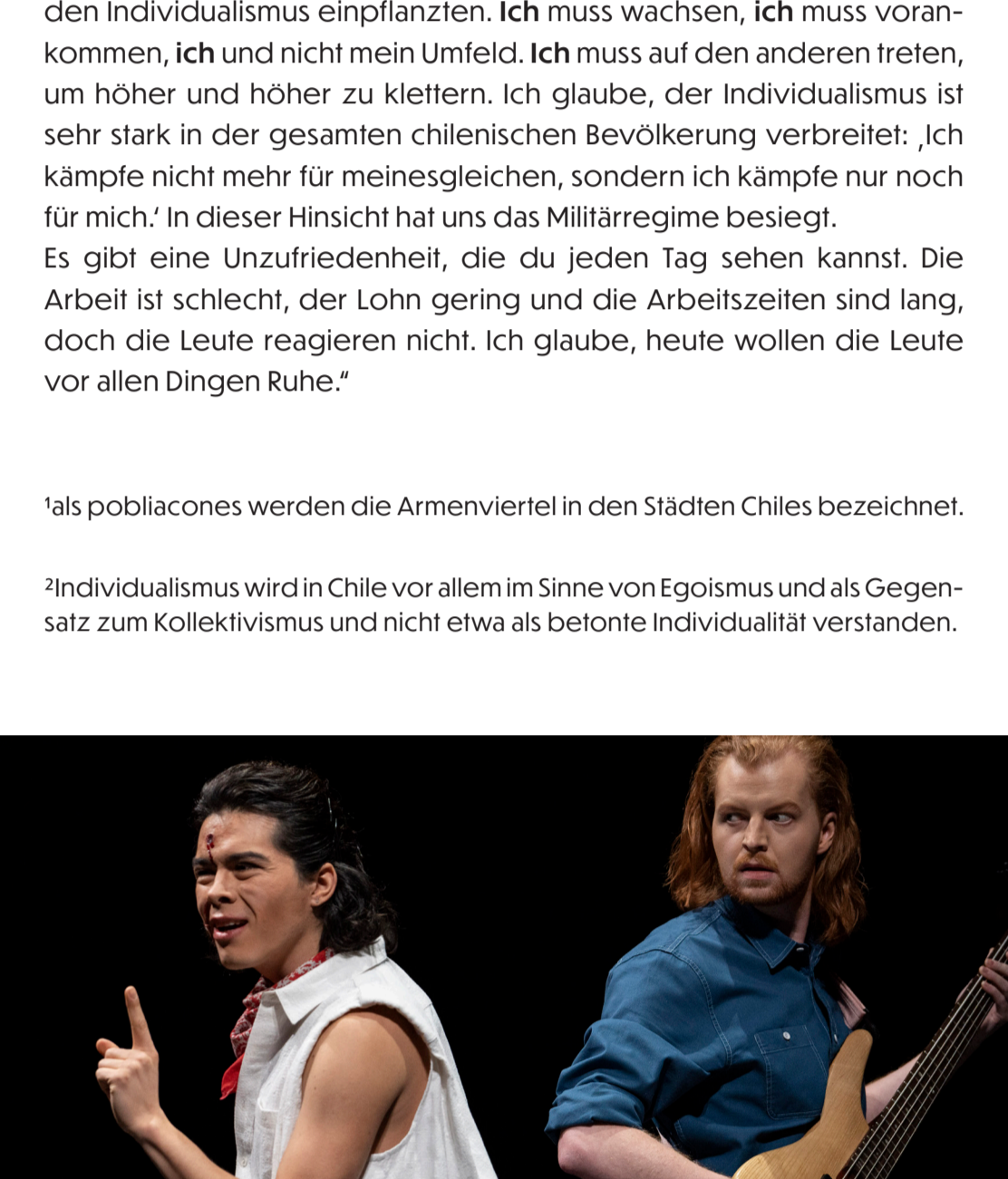
Nur Mut

Juanita Mendez, 48, war Aktivistin in einer der población¹, arbeitete in den 80er Jahren in der Koordination der poblaciones von Santiago de Chile und war später lange Zeit Mitarbeiterin der Menschenrechtsorganisation CODEPU.

„Im Zentrum unserer Arbeit standen die Vorbereitungen der nationalen Streiks und Proteste. Als Dach dienten uns in dieser Zeit die Kirchengemeinden und ein paar Kulturzentren, die es in den Vierteln gab. 1980 bis 83 gab es die internationale Wirtschaftskrise und die Krise der Banken. Die Pinochet-Regierung pumpte Geld in die nationalen Banken, um diese zu retten. Die Auslandsverschuldung begann stetig zu steigen. Als Folge wuchs die wirtschaftliche Unzufriedenheit. Ich glaube, die Mobilisierung gegen die Diktatur hat aufgrund der wirtschaftlichen Misere begonnen und kam im Laufe der Zeit zu politischen Forderungen: Nein zu Pinochet und Diktatur, Nein zum Verschwindenlassen von Oppositionellen, Nein zu den Verbrechen des Regimes, Nein zu den geheimen Gefängnissen.

In den ersten Monaten waren an der Mobilisierung der 80er Jahre fast ausschließlich Leute aus politischen Organisationen beteiligt, weniger die Bevölkerung. Danach schloss sich diese stärker an, und es kam ein Moment, in dem die Beteiligung der Bevölkerung die der politischen Parteien bei weitem übertraf.

Am Anfang hatten wir nur unseren Mut. Wir sind ins kalte Wasser gesprungen. Wir sind in den Kampf gezogen, ohne viele Mittel zu haben. Wir hatten nicht die notwendigen Werkzeuge, und wir wussten nicht, was auf uns zukam. Für mehr als zwanzig Jahre waren die Leute und Freunde, mit denen ich Widerstand leistete, meine Familie. Die Rückkehr zur Demokratie bedeutete für mich dann auch die Rückkehr zu meiner eigentlichen Familie. Ich will nicht, dass mein Kind oder mein Enkelkind die Angst erleben muss, die ich während der Militärdiktatur erlitt.

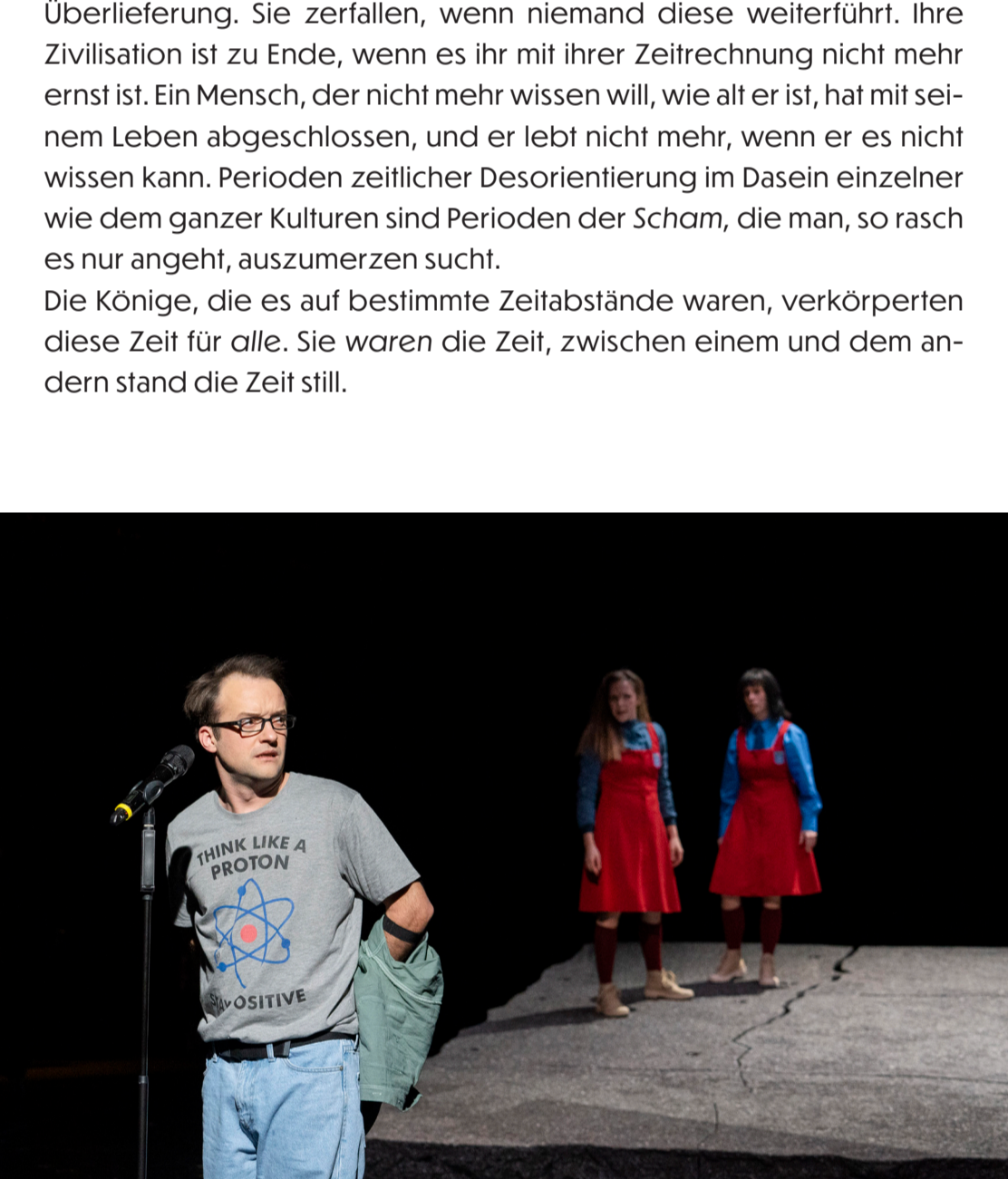


Das Militärregime hat immer den Individualismus² gepredigt. Dort haben wir wirklich eine Niederlage erlitten, weil die Militärs den Leuten den Individualismus einpflanzten. Ich muss wachsen, ich muss vorankommen, ich und nicht mein Umfeld. Ich muss auf den anderen treten, um höher und höher zu klettern. Ich glaube, der Individualismus ist sehr stark in der gesamten chilenischen Bevölkerung verbreitet: ‚Ich kämpfe nicht mehr für meinesgleichen, sondern ich kämpfe nur noch für mich.‘ In dieser Hinsicht hat uns das Militärregime besiegt.

Es gibt eine Unzufriedenheit, die du jeden Tag sehen kannst. Die Arbeit ist schlecht, der Lohn gering und die Arbeitszeiten sind lang, doch die Leute reagieren nicht. Ich glaube, heute wollen die Leute vor allen Dingen Ruhe.“

¹als poblaciones werden die Armenviertel in den Städten Chiles bezeichnet.

²Individualismus wird in Chile vor allem im Sinne von Egoismus und als Gegensatz zum Kollektivismus und nicht etwa als betonte Individualität verstanden.



Die Ordnung der Zeit

von Elias Canetti

Die Ordnung der Zeit regelt alle gemeinsamen Aktivitäten der Menschen. Man könnte sagen, daß die Ordnung der Zeit das vornehmste Attribut aller Herrschaft sei. Eine neu entstandene Macht, die sich behaupten will, muß an eine Neuordnung der Zeit gehen. Es ist, als beginne mit ihr die Zeit; wichtiger noch ist jeder neuen Macht, daß sie nicht vergeht. Aus ihren zeitlichen Ansprüchen läßt sich die Größenvorstellung entnehmen, die eine Macht von sich hat. Hitler mochte es nicht unter einem Tausendjährigen Reich tun. Der Julianische Kalender Cäsars hat länger gedauert, noch länger besteht der Name des Monats, der nach ihm benannt wurde.

Aber die Beziehung von Machthabern zur Zeit erschöpft sich nicht in der Eitelkeit der Namen. Es geht auch um die Ordnung der Zeit selbst, und nicht bloß um das Umbenennen bereits vorhandener Einheiten. Nach Ordnungen der Zeit lassen sich Zivilisationen noch am ehesten überliefern. Ihre Bewahrung besteht in der Dauer ihrer geregelten Überlieferung. Sie zerfallen, wenn niemand diese weiterführt. Ihre Zivilisation ist zu Ende, wenn es ihr mit ihrer Zeitrechnung nicht mehr ernst ist. Ein Mensch, der nicht mehr wissen will, wie alt er ist, hat mit seinem Leben abgeschlossen, und er lebt nicht mehr, wenn er es nicht wissen kann. Perioden zeitlicher Desorientierung im Dasein einzelner wie dem ganzer Kulturen sind Perioden der Scham, die man, so rasch es nur angeht, auszumerzen sucht.

Die Könige, die es auf bestimmte Zeitabstände waren, verkörperten diese Zeit für alle. Sie waren die Zeit, zwischen einem und dem anderen stand die Zeit still.



Shepherds in the fields

von Nona Fernández

Subjects never wear out. Writers do. They repeat themselves, use a formula, and end up putting out a light. I don't know if my work makes a difference with what has already been done, I only know that the subject has turned out to be a sentence, a beautiful and pleasant sentence because although I would like to, I have never been able to get out of it. Dictatorship is like my Ithaca, I am always coming back. But isn't that all of Chile's reality? Can you come out of it? Aren't we all trapped on that island? With our constitution, with the economic system that rules us, with the ruling class that leads us? I was born in 1971, I was two years old when the Military Coup took place. I came into the world amongst protests, vigils, helicopters, and funerals. I am part of a semi-lost generation that didn't have the chance to take a leading role, and had to observe with teen eyes, and tried – from a very young age – to mobilize. I think we are a bit condemned to remembrance. Maybe because of that, without a plan, without purpose, as an organic act, every writing process I undertook, I did it thinking of the children we were. I am interested in building a collective memory. Not the official one, not the stiff one in museums or manuals. Not the memory of the good ones and the bad ones. I am interested in living memory, the one we all make, the one that is made up of scraps of memories of some and others.



Shepherds in the fields, in the zones where it is not entirely contaminated yet, they guide their herds using the stars as a guide. They set their routes looking at those distant lights that are no more than the shine of astral bodies that took place millions of years ago. The light from that past is part of our present, lighting up our future like a lighthouse. Those stars speak over our heads. Sometimes they have the faces of the children we were and that are no more, the ones that fell in stupid combat when they were fifteen years old. Sometimes they have the face of the protagonists of all those funerals and vigils I went to when I was a girl.

Walter Benjamin noted in his Theses on the Philosophy of History, written in 1940 when he was trying to cross the Pyrenees escaping from the Spanish and Nazi police that was looking for him for being a Jew and a Marxist, that nothing that ever took place has to be forfeit for history. Everything is worth for the record, everything is useful once it's part of the compilation, in the recycling of writing and memory. I steal those stories that keep on shining over our heads. And as I've got the vocation of a forensic pathologist, or a medium. I like investigating those corpses, putting them on the autopsy table, reconstituting the crime scene, listening to their dead voices, and doing the same thing shepherds do, throwing them into the present for them to become guides. Because nothing that ever took place has to forfeit for history.

IMPRESSUM

Herausgeber Stadttheater Gießen GmbH

Spielzeit 2022/2023

Premiere 5. März 2023

Intendantin Simone Sterr

Geschäftsführender Direktor Dr. Martin Reulecke

Redaktion Lena Meyerhoff

Gestaltung Marie Claire Kazandjian

Corporate Design YOOL GmbH & Co. KG | www.yool.de

Textnachweise Boris Schöppner: Nur Mut, In: Nachbeben – Chile zwischen Pinochet und Zukunft. Reportagen und Interviews.

Trotzdem Verlag, Frankfurt am Main, 2008.

Elias Canetti: Die Ordnung der Zeit, In: Masse und Macht.

Fischer, Frankfurt am Main, 1980.

Nona Fernández: Shepherds in the fields

Interview für Interdram. Plataforma teatral de dramaturgia nueva,

geführt von Mauricio Fuentes. Aus dem Spanischen von Cristóbal

Pizarro Schkolnik. 23. April 2020.

<https://www.interdram.cl/nonafernandez-interview>

Die Texte wurden in sich gekürzt.

Bildnachweise Lena Bilis